

# Wie der Buddha in dieser Welt erscheinen kann

Unter dem tibetischen Begriff „Tulku“ versteht man eine hoch verwirklichte spirituelle Persönlichkeit, die bewusst über ihre Wiedergeburt in dieser Welt entschieden hat wie Buddha Śākyamuni. Geshe Thubten Ngawang erklärt den spirituellen Hintergrund des Tulkusystems.

## von Geshe Thubten Ngawang

Im tibetischen Buddhismus gibt es die Tradition, nach dem Tod eines großen Lehrers dessen Wiedergeburt zu suchen. Das Tulkusystem, also die Praxis, Kinder als wiedergeborene Heilige zu erkennen, ist im 13. Jahrhundert in Tibet entstanden. Dahinter steht die Annahme, dass es Wiedergeburt gibt und dass der Geist die Fähigkeit hat, sich zu entwickeln – sogar bis zur Erleuchtung. Erleuchteten Wesen wird die Fähigkeit zugesprochen, die Prozesse von Geburt und Tod zu kontrollieren.

Im Mahāyāna kommt die Besonderheit hinzu, dass geistig hoch entwickelte Meisterinnen und Meister sich aus Mitgefühl verpflichten, allen Wesen auf dem Wege der Befreiung zu helfen; dazu legen sie das Bodhisattva-Gelübde ab. Solche Heiligen können aus freiem Willen Wiedergeburt annehmen. Sie erscheinen dann aus ihrem großen Mitgefühl heraus in dieser Welt, um den Lebewesen zu helfen, etwa mit Dharma-Unterweisungen und -Ratschlägen.

Der Begriff Tulku (tib. sprul sku, skt. nirmāṇakāya) bezieht sich auf die sog. Formkörper eines Buddha-Bewusstseins. Um das zu verstehen, muss man wissen, was der Zustand des Buddhas ist. Es gibt zum einen den historischen Buddha Śākyamuni, der vor rund 2500 Jahren in Indien aufgetreten ist. Aber man kann unter Buddha auch das erleuchtete Bewusstsein verstehen.



Christof Spitz

## Buddha ist erleuchtetes Bewusstsein

Der Legende nach hat Buddha Śākyamuni am Anfang seines Weges zusammen mit 999 anderen fortgeschrittenen Praktizierenden vor einem vergangenen Buddha namens Ratnagarbha das Bodhisattva-Gelübde abgelegt, also das Gelübde, zum Wohle aller Wesen die Erleuchtung zu erreichen. Doch keiner dieser angehenden Bodhisattvas war bereit zu versprechen, sich in der Zeit zu inkarnieren, in der wir jetzt leben: einer Epoche des Niedergangs mit großen Konflikten und starken Leidenschaften im Geist der Wesen. Nur der Brahmane Samudrareṇu, der spätere Buddha Śākyamuni, bekräftigte den Entschluss, gerade in dieser schwierigen Zeit zu erscheinen.

Buddha Ratnagarbha und die anderen Bodhisattvas lobten ihn daraufhin: „So wie der weiße Lotos die beste unter den Blumen ist, so bist du der Mutigste unter all den Bodhisattvas.“ Der Buddha ist dann vor über 2.500 Jahren in Indien erschienen, um sein Versprechen zu erfüllen.

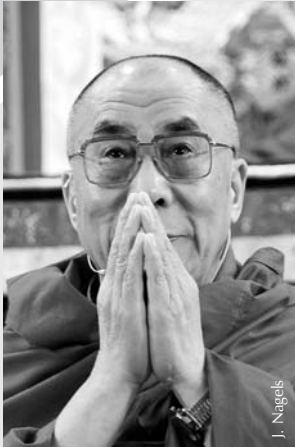
Es gibt eine Prophezeiung des Buddhas, dass seine Lehre zehn Epochen von je 500 Jahren, also insgesamt 5000 Jahre lang, in dieser Welt bleiben wird. Daher ist es sehr segensreich, wenn wir zu der Lehre des Buddha Śākyamuni eine enge Verbindung aufnehmen können. Denn selbst wenn wir in diesem Leben keine hohen Fähigkeiten und Erkenntnisse erlangen, so haben wir damit doch eine tiefe Beziehung zu diesem Buddha und seiner Lehre hergestellt.

Jeder der erwähnten 1000 Bodhisattvas hat das Versprechen abgelegt, sich als zukünftiger Buddha um diejenigen zu kümmern, die zur Zeit des vorherigen Buddhas noch nicht die Erleuchtung erlangt haben. Daran sehen wir, dass die Beziehungen im Dharma nicht so kurzlebig und oberflächlich sind wie gewöhnliche Beziehungen, die höchstens ein paar Jahre andauern. Die Verbindung, die wir zu den Buddhas knüpfen, geht von Leben zu Leben weiter.

Nachdem der Buddha also das Gelübde abgelegt hatte, zum Wohle der Wesen die Erleuchtung zu erlangen, hat er sich den Lehren des Mahāyāna zufolge über unvorstellbar lange Zeit geübt und im Dienst der Wesen gewirkt. So hat er die zwei Anhäufungen von Verdienst und von Weisheit vervollständigt. Er war so vollkommen auf das Wohl der anderen gerichtet, dass er leichten Herzens alles getan hat, was ihnen helfen konnte, selbst wenn er dafür seinen Besitz, seinen Körper oder sein heil-sames Karma hingeben musste. Auf diese Weise hat er die nötigen Ursachen gesammelt, um schließlich ein Buddha zu werden.



Das erleuchtete Bewusstsein hat die Fähigkeit, in sog. Formkörpern in der Welt zu erscheinen; in der Gestalt eines Nirmānakāyas (tib. tulku) wie Buddha Śākyamuni in Indien (Abb. li.) oder als Sambhogakāya (Abb. re. Tārā). Bei letzteren handelt es sich um subtile Formkörper, die nur von hoch entwickelten Meditierenden gesehen werden können.



**„Ich kann nicht mit Bestimmtheit sagen, welche Inkarnation ich bin.“**

S.H. der Dalai Lama antwortete auf die Frage, ob er sich als Inkarnation von Avalokiteśvara, dem Buddha des Mitgefühls, empfinde:

„Wir glauben an die vier Arten der Wiedergeburt. In der einen, der gewöhnlichen, hat ein Wesen keinen Einfluss darauf, wie seine Wiedergeburt aussieht, sondern sie ist allein durch den Charakter vergangener Handlungen bestimmt. Auf der anderen Seite befindet sich der vollkommen erleuchtete Buddha, der eine physische Gestalt annimmt, nur um anderen zu helfen. In diesem Fall ist klar, dass die Person Buddha ist.

Bei einer dritten Art kann einer den Ort und die Umgebung seiner Wiedergeburt wählen oder zumindest beeinflussen – je nach der Stufe seiner spirituellen Verwirklichung. Die vierte Art heißt „gesegnete Manifestation“.

Hier ist die Person weit über ihre natürliche Begabung befähigt, helfende Aufgaben zu übernehmen, wie zum Beispiel ein religiöser Lehrer zu sein. Voraussetzung für eine solche Geburt ist, dass der Wunsch, anderen zu dienen, in vergangenen Leben sehr stark gewesen sein muss. Obwohl bestimmte Arten dieser Inkarnationen eher auf mich zutreffen als andere, kann ich doch nicht mit Bestimmtheit sagen, welche ich bin.“

*Aus: Interview mit dem Dalai Lama von John F. Avedon. Diamant Verlag 1985*

## Der Körper eines Buddhas

Im Mahāyāna wird das erleuchtete Bewusstsein eines Buddhas „Wahrheitskörper“ (skt. dharmakāya) genannt. Dieser ist das Resultat des Pfades, der Ansammlung von Verdienst und Weisheit. Der Wahrheitskörper eines Buddhas ist ein allwissendes Bewusstsein, das keinerlei Beschränkungen unterliegt und selbst feinste Spuren von Hindernissen ausgeräumt hat. Ausgehend von diesem vollkommenen Bewusstsein sind auch die anderen Aspekte eines Buddhas vollkommen, etwa sein Formkörper (skt. rūpakāya), der gleichzeitig mit dem allwissenden Bewusstsein entsteht. Sobald jemand die vollkommene Erleuchtung eines Buddhas erlangt, manifestieren sich vier Körper (Buddha-Kāyas): der Wahrheitskörper hat zwei Aspekte, den Weisheits-Wahrheitskörper und den Natürlichen Wahrheitskörper; der Formkörper ist von zweifacher Art: Körper des Vollkommenen Erfreuens (saṃbhogakāya) und Ausstrahlungskörper (nirmāṇakāya). Der Körper des Vollkommenen Erfreuens ist eine körperliche Erscheinung, die nur von Wesen mit einem besonders geläuterten Geist erfahren werden kann, das heißt von Bodhisattvas. Der Ausstrahlungskörper kann auch von gewöhnlichen Wesen gesehen werden.

Die Formkörper eines Buddhas sind keine gewöhnlichen Körper, entstanden unter dem Einfluss befleckter Faktoren wie Leidenschaften und beflecktem Karma wie bei uns. Hier nimmt das Ursprüngliche Weisheitsbewusstsein des Buddhas Gestalt an. Dadurch, dass der Buddha den Wesen direkt erscheinen und Kontakt mit ihnen aufnehmen kann, bewirkt er ihr Wohl. Deshalb bezeichnet man die beiden formhaften Körper auch die „Körper zum Wohle der anderen“.

Was die Wahrheitskörper betrifft, so unterscheidet man den „Weisheits-Wahrheitskörper“ (Weisheits-Dharmakāya), das ist der Erkenntnis- und Allwissenheitsaspekt, sowie den „Natürlichen Wahrheitskörper“ (Natürlicher Dharmakāya, Naturkörper), das ist der Aspekt der endgültigen Aufhebung aller Fehler, selbst der feinsten Formen dualistischen Erscheinens. Beide Aspekte kann man anhand eines gewöhnlichen Studiums veranschaulichen. Im gleichen Ausmaß, wie man neues Wissen erwirbt und dazulernt, nimmt das Ausmaß des Unwissens ab, erlangt man eine Freiheit von Unwissen. Dies sind zwei Aspekte derselben Sache, die gleichzeitig auftreten.

Die Natur unseres Geistes ist immer vorhanden. Jedesmal, wenn man eine weitere Freiheit von Nichtwissen erlangt, ist das eine neue Qualität, die dann zur Natur des Geistes gehört, nämlich frei zu sein von einer bestimmten Art von Nichtwissen. Ist dieser Prozess zur Vollendung gebracht, besitzt der Geist die Qualität, frei von allen Fehlern zu sein. Dieses Freisein von allen Fehlern ist der Natürliche Wahrheitskörper. Die Erkenntnis, das vollkommene Wissen des Buddhas, ist der Weisheits-Wahrheitskörper. Es handelt sich nur um zwei Aspekte des Wahrheitskörpers, nicht etwa um zwei substanziiell verschiedene Dinge.

Die beiden Wahrheitskörper nennt man die „Körper des eigenen Wohls“, da nur der Buddha selbst diese beiden Aspekte seines Geistes unmittelbar erkennt: Nur in seiner eigenen Erfahrung erlebt er mit Gewissheit, dass die feinsten Hindernisse seines Geistes beendet sind, dass er allwissend ist und Fehler nicht mehr entstehen können. Nach dem Mahāyāna gibt ein Bodhisattva in der Diamantgleichen Konzentration alle Hindernisse auf und erlangt damit gleichzeitig die Vier Buddhakörper.





## Die vier Körper eines Buddhas

### Wahrheitskörper

(skt. dharmakāya ) mit zwei Aspekten:

**Weisheits-Wahrheitskörper**  
(Weisheits-Dharmakāya)

**Natürlicher Wahrheitskörper**  
(Natürlicher Dharmakāya)

### Formkörper

(skt. rūpakāya) von zweifacher Art:

**Körper des Vollkommenen Erfreuens**  
(skt. saṃbhogakāya)

**Ausstrahlungskörper**  
(skt. nirmāṇakāya, tib. tulku)

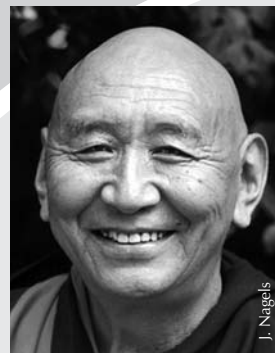
## Unterschiedliche Darstellung in den Traditionen

Nach den Hīnayāna-Schriften kam der Buddha zunächst als gewöhnliches Wesen, als Prinz Siddhārta auf diese Welt. Erst unter dem Bodhibaum wurde er von einem gewöhnlichen Menschen zu einem Buddha. In jener Nacht durchlief er die verschiedenen Pfade und erlangte die Ursprüngliche Weisheit, in der alles Nicht-Wissen zu Ende gegangen ist. Trotz der geistigen Vervollkommnung blieb aus dieser Sicht der Körper des Buddhas befleckt, es war der befleckte Körper, mit dem er auf diese Welt kam.

Nach den Lehren des Mahāyāna heißt es, dass ein Bodhisattva immer im Reinen Land Akanīṣṭha die Erleuchtung erlangt. Ab einer bestimmten Stufe, dem Pfad des Sehens, hat der Bodhisattva einen „Geistkörper“. In diesem geistigen Körper kann er sich in verschiedenen Formen manifestieren, um den Lebewesen zu helfen. In diesem Geistkörper erlangt er auch die Buddhaschaft. Nach dieser Sicht war Buddha Sakyamuni bereits erleuchtet, als er in diese Welt kam. Er zeigte den Weg, damit auch andere ihn gehen.

Buddha Śākyamuni, der in diese Welt gekommen ist, war ein Nirmāṇakāya, also ein formhafter Körper des Buddhas. Damals in Indien konnten sowohl Menschen als auch Tiere ihn wahrnehmen. Aus den Erklärungen des Mahāyāna folgt, dass die Buddhas sich jederzeit überall in der Welt zeigen können, sofern es einen Nutzen für die Wesen hat. Diese Erklärungen bilden den spirituellen Hintergrund des Tulkusystems. Es gibt keine Zeit, in der ein Buddha nicht zum Wohl der Wesen aktiv ist. Mit dem Ausstrahlungskörper kann sich das erleuchtete Bewusstsein auch gewöhnlichen Menschen zeigen.

Die wichtigste Heilsaktivität des Buddhas ist es, den Dharma zu lehren und damit den Weg zur Befreiung vom Leiden zu weisen. Genau das ist die Aufgabe spiritueller Meisterinnen und Meister. Nach dem Tod hoch wirklicher Praktizierender machen sich die Schüler auf die Suche nach ihrer Reinkarnation, um die kostbare spirituelle Verbindung zu bewahren. Die Reinkarnationen setzen damit ihr Wirken zum Wohl der anderen fort. ▀



Geshe Thubten Ngawang (1932–2003) war ein tibetischer Gelehrter und Meditationsmeister, der 1979 ins Tibetische Zentrum kam und bis zu seinem Tod 2003 die Geistliche Leitung innehatte.

Er konzipierte das Systematische Studium des Buddhismus, das im September 2010 in leicht geänderter Form mit einem dreijährigen Grundstudium startet.